

Treffen der „Wellenreiter“ in Ichstedt

Amateurfunker aus dem Kyffhäuserkreis veranstalten zusammen mit vielen Gästen am Wochenende in Ichstedt wieder ihren Feldtag.

16. Juli 2018 / 02:55 Uhr



Achim Bierig aus Querfurt ist seit fünfzig Jahren Amateurfunker. Foto: K. Fischer

Ichstedt. Achim Bierig betreibt ein nicht alltägliches Hobby. Seit fünfzig Jahren ist der Querfurter Amateurfunker. Beim Feldtag des im Kyffhäuserkreis ansässigen Ortsverbandes X01 des Deutschen Amateur-Radio-Clubs am Wochenende in Ichstedt sitzt der 71-Jährige auf dem Sportplatz vor dem geöffneten Kofferraum seines Autos wie an einem Schreibtisch und versucht, mittels der Technik hinter den Rücksitzen Funkverbindungen zustande zu kriegen. „Funken ist mein Hobby. Seit der Armeezeit hat es mich nicht mehr losgelassen“ erzählt der Querfurter, kaum dass er den Blick von den Geräten abwendet.

Ein Mal im Jahr treffen sich die Amateurfunker des Ortsverbandes. Schon seit zwanzig Jahren. Es ist ihr 21. Feldtag und der dritte in Ichstedt. „X01 ist die Bezeichnung unseres Ortsverbandes im DARC“, erklärt Ortsverbandsvorsitzender Sebastian Hey. Und DARC, das ist der Deutsche Amateur Radio Club mit Sitz in Baunatal, der die organisierten Funkamateure vereint. 18 Mitglieder hat der Ortsverband, den der Arterner seit gut einem Jahr leitet.

„Wir haben uns viele Jahre auf dem Rathsfeld getroffen, und am Fernsehturm. In Ichstedt stimmen die Bedingungen einfach – hier haben wir genug Platz und auch Verpflegung“, sagt Hey.

Auf der Stadionwiese haben rund fünfzig Amateurfunker seit Donnerstag ihre Wohnwagen stehen und Zelte aufgebaut. Antennen ragen in die Luft. Dazu kommen noch dreißig Tagesgäste, die am Abend wieder nach Hause fahren. „Es hätten sicher

mehr Teilnehmer sein können. Aber die Hitze hat wohl viele abgehalten“, vermutet Sebastian Hey und ist trotzdem zufrieden.

Beim Feldtag warten auf die Amateurfunker Fachvorträge, gemeinsam werden Funkverbindungen aufgebaut, die Bastler führen ihre neuesten Bauwerke vor, mit denen sie Signale absetzen und empfangen können. Es ist schon ein besonderer Stolz, mittels selbst berechneter und gebauter Sende- und/oder Empfangsantenne auf Wellenjagd zu gehen. Und natürlich wird gefachsimpelt, egal, welche Fragen – gemeinsam werden Probleme und Lösungsvorschläge diskutiert und Hilfen angeboten.

Die Mitglieder vom X01 kennen sich persönlich. Und auch viele Teilnehmer von weiter her sind längst keine Unbekannten mehr. Bis aus der Schweiz und Österreich sind wieder Gäste nach Ichstedt gekommen, die die Leidenschaft der lichtschnellen Funkwellen teilen. Kennengelernt hatte man sich via Funk.

Lizenzierte Funkamateure müssen über Fachwissen verfügen, um die Lizenz zum Funken zu erhalten. Die Bundesnetzagentur als oberste Aufsichtsbehörde nimmt regelmäßig Prüfungen ab. Ob Vorschriften oder auch Grundlagen der Funktechnik – Fachkenntnis ist unabdingbar für den weltweiten Funkkontakt. Denn neben kommerziellen Funkdiensten, wie Rundfunk und Fernsehen, sind auch Militär, Flugsicherheit und die unzähligen Sicherheitsdienste im Dschungel der Funkfrequenzen unterwegs. Da kann ein unbedarfter Wellenjäger nicht einfach sicherheitsrelevante Funkwege stören. Und natürlich weiß ein Amateurfunker auch um die technischen und physikalischen Zusammenhänge, warum sich schlecht abgeschirmte Kabel störend daheim auf dem Flachbildschirm bemerkbar machen. Und das ist auch so ein Grund, warum die Funker das beschauliche Ichstedt für sich entdeckt haben: „Wir befinden uns hier zwar in einem Kessel. Aber das Stadion liegt abgeschieden von Bebauung, ohne störende Billig-Plasmafernsehgeräte, die die Funkverbindungen massiv stören“, sagt Hey. In Großstädten sei es fast nicht mehr möglich, Kurzwellenfunk zu betreiben.

„Das Faszinierende ist, nicht nur reiner Anwender zu sein, sondern einfach selbst zu agieren und das Ergebnis bestimmen und beeinflussen zu können und vor allem zu begreifen, wie das alles funktioniert“, schwärmt Sebastian Hey vom Funkerhobby. Das mache den Reiz des Amateurfunks aus.

Wobei Funkamateure nicht nur ein Hobby zum eigenen Vergnügen betreiben. In der Not seien ihre Kenntnisse gefragt, wenn größere Stromausfälle mal Kommunikationswege außer Betrieb setzen, berichtet Hey. Etwa, wo Telefonnetze zusammengebrochen sind. Dort ermöglichten sie mit ihrer Technik und ihrem Wissen den überlebenswichtigen Kontakt zur Außenwelt.

Als besondere Gäste hatten sich die Amateurfunker diesmal Stefan Biereige, Severin Haas und Sebastian Weiß eingeladen. Die drei ehemaligen Studenten der Raumfahrttechnik, die sich beim Studium in Jena kennenlernten und inzwischen bei der Europäischen Raumfahrtagentur, bei der Europäischen Organisation für Kernforschung (CERN) in Genf und im Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrum arbeiten, haben die Einladung zum Feldtag in Ichstedt gern angenommen. Hier ließen sie einen einfachen Folienballon mit „Amateurfunklast“ in den Himmel steigen, der eine Stunde später schon über Ritteburg Signale sendete. „Ziel ist, möglichst weit zu kommen und vielleicht eines Tages auf diese Weise die Erde zu umrunden“, erläutert Stefan Biereige. An einer Wand verfolgen die Funker sekundlich den Weg des Ballons.

Über Vereinsnachwuchs würden sich die Funker freuen. Die meisten Mitglieder sind jenseits der 60 und Sebastian Hey mit seinen 37 der Jüngste. Wer mehr erfahren möchte, ist herzlich willkommen.

